

Lehrplänen und in Unterrichtsanweisungen in Schleswig-Holstein gefunden?

## II.: AUFSÄTZE

### II.1.: Antifaschistischer Widerstand in Kiel: Schwer nachzuweisen - aber es gab ihn

Für die, die um ihren Besitzstand fürchten mußten; für die, die tief in faschistische Verbrechen verstrickt waren; für die, die Ruhe und Ordnung liebten; für die, die das deutsche Wesen bis an den Ural tragen wollten - für alle die war der 8. Mai 1945 sicher eine Katastrophe (und ist es heute noch). Für diejenigen aber, die im antifaschistischen Widerstand tätig waren und überlebten - für sie alle war dieser Tag ein Tag der Befreiung von unvorstellbarem Terror, von täglicher Todesangst. Die nachfolgenden Ausführungen sollen einen Eindruck davon vermitteln, was antifaschistischer Widerstand in Kiel praktisch bedeutete. Bewußt wird auf Analyse und Wertungen verzichtet, um eines deutlich werden zu lassen: Diesen Menschen sollte unsere Hochachtung gebühren und nicht etwa einem Nazi-Admiral Dönitz, der von reaktionären Gesellschaftsverdrehern zum "Retter über See" hochstilisiert wird. Daß der antifaschistische Widerstand nicht erfolgreich war, hat sich verheerend genug auf die Geschichte der BRD ausgewirkt. Umso wichtiger ist es, ihn nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Er sollte das Kriterium sein, wie der 8. Mai einzuschätzen ist.

Antifaschistischer Widerstand - das war der Widerstand vor allem der Arbeiterbewegung, der mehr zum Ziel hatte, als eine Person namens Hitler zu beseitigen; mehr, als "Auswüchse" des NS-Regimes zu kritisieren. Sein Ziel war, den Faschismus samt seiner ökonomischen Wurzeln und seiner weltanschaulichen Grundlagen zu zerschlagen. Daß der antifaschistische Widerstand für Kiel nur schwer nachzuweisen ist, heißt nicht, daß es ihn nicht gegeben hätte. Das heißt nur, daß bundesdeutsche Verdrängungsmechanismen auch in unserer Stadt so gründlich gewirkt haben, daß die Traditionen und Aktivitäten dieses Widerstands heute unter mühseliger Kleinarbeit erneut entdeckt und verbreitet werden müssen.

Ungeachtet der Debatte um ausreichende oder nicht ausreichende Vorsichtsmaßnahmen war der antifaschistische Widerstandskampf mit zahlreichen Opfern verknüpft: Allein in den ersten drei Monaten faschistischer Herrschaft fielen vier Kieler dem NS-Terror zum Opfer: Im Februar 1933 wurde Julius Zehr, Angehöriger des Jungbanners (Jugendorganisation der SPD-nahen Schutzformation Reichsbanner) erschossen, im März der Rechtsanwalt Spiegel, im April der Rechtsanwalt Schumm und der Arbeitersportler Edmund Schnoor.

Sie alle wurden Opfer willkürlicher Übergriffe der SA. Ungezählt sind dann diejenigen, die die SS auf dem Gewissen hat. Zu den bekanntesten zählen Christian Heuck, KPD-Sekretär der Unterbezirksleitung Kiel, der am 23.2.1934 im Gefängnis Neu-

münster ermordet wurde, und Wilhelm Verdieck, SPD-Landesvorsitzender, der nach Inhaftierung im KZ Neuengamme auf der Cap Arcona den Tod fand. Die Faschisten haben von Anbeginn gewußt, daß die Arbeiterbewegung die einzige Kraft war, die ihre Herrschaft gefährden konnte. In der Verhaftungsstatistik für Kiel ist dies deutlich ausgedrückt, wobei festzustellen ist, daß in den ersten Monaten Februar, März in erster Linie Kommunisten, im April und Mai vor allem Sozialdemokraten betroffen waren (siehe Tabelle 2: "Vergleichende Darstellung ...").

Tabelle 1: Vergleichende Darstellung Erwerbspersonen/Verhaftete (Polizeigefängnis) nach Berufsgruppe und -status — nach dem Raster der Statistik d. Deutschen Reiches für Kiel 1933 (ohne Doppelverhaftungen) —										
Verhaftete nach dem Gewahrsamsbuch										
Berufsgruppe (Wirtschaftsabt.)	Erwerbs- personen	In %	Febr. 1933	In %	März 1933	In %	April 1933	In %	Mai 1933	In %
1 Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerel	2266	2,34	1	4	6	5	2	1	2	2
2/3 Industrie und Handwerk	39499	40,82	14	56	90	74	134	77,5	62	61
4 Handel und Verkehr	26562	27,45	8	32	20	16	25	14,5	14	14
5 Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne häusl. Dienste)	21651	22,38	2	8	6	5	8	5	23	22
6 Häusliche Dienste	6780	7,00	—	0	—	0	4	2	1	1
Insgesamt	96758	100	25	100	122	100	173	100	102	100
Verhaftete nach dem Gewahrsamsbuch										
Berufsstatus	Erwerbs- personen	In %	Febr. 1933	In %	März 1933	In %	April 1933	In %	Mai 1933	In %
Selbständige	10815	11,17	2	6	7	5	7	3	4	3
Mithelfende Familienang.	2376	2,45	—	0	—	0	2	1	—	0
Beamte	12459	12,87	—	0	1	1	3	1	7	5
Angestellte	19345	19,99	1	3	6	4	17	8	17	12
Arbeiter	45166	46,67	30	91	133	89	196	86	107	79
Hausangestellte	6592	6,81	—	0	1	1	2	1	1	1
Insgesamt	96758	100	33	100	148	100	227	100	136	100
Ehefrau/Witwe/Invalide/ Rentner/Schüler u. ä.	k. A.		—		4		11		6	

Die Statistik belegt deutlich, daß vor allem Arbeiter die große Zahl der Verhafteten ausmachen.

Tabelle 2: Festnahmestatistik der Gestapo Grund der Festnahme: Betätigung für KPD oder SPD								
Datum	Kiel	HH	Altona	HL	FL	NMS	Reich	Preußen
Oktober 1935	12	99	7	18	1	—	1510	952
November 1935	15	150	11	10	—	—	1098	564
Dezember 1935	36	49	2	22	12	—	832	594
Januar 1936	30	66	—	1	—	—	1238	758
Februar 1936	31	18	4	—	3	—	1195	879
März 1936	27	92	7	—	—	1	1393	881
<b>SUMME</b> (Okt. 35 — März 36)	<b>151</b>	<b>474</b>	<b>31</b>	<b>51</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>7268</b>	<b>4628</b>

Obwohl in diesen Monaten fast die gesamte Führung der Arbeiterparteien - und einen Monat später auch die der Gewerkschaften - inhaftiert war oder zur Emigration gezwungen wurde, hörte der Widerstand in Kiel zu keinem Zeitpunkt der faschistischen Herrschaft auf.

Zu den bekanntesten Sozialdemokraten, die emigrieren mußten, gehören Richard Hansen (Reichsbannerführer in Schleswig-Holstein), Palavicini (Stadtverordneter), Knudsen (Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Stadtwerke), Bohnsack (Gewerkschaftssekretär Metall), Wurbs (Chefredakteur des SPD-Organ Volkszeitung); zu den bekanntesten KPD-Mitgliedern der Kassierer Burg und der Organisationsleiter Mlotkowski. Von Dänemark aus hielten sie Kontakt zu ihren Genossen in Kiel aufrecht: Unter gewaltigen Schwierigkeiten und der Gefährdung durch die scheinbar allgegenwärtige Gestapo wurde in Kiel eingeschmuggeltes Propagandamaterial zur Verteilung gebracht.

In der Hoffnung, Hitler durch einen Massenaufstand bzw. zunächst einer Massenverweigerung stürzen zu können, verteilten z.B. KJVD-Mitglieder (Jugendorganisation der KPD) zur Volksabstimmung im November 1933 Handzettel mit der Aufschrift: "Stimmt mit nein, keine Stimme den Nazis!"

Viele Verteiler fanden sich im Gefängnis mit mehreren SPD-Mitgliedern wieder, die Anfang November 1933 auf dem Friedhof Eichhof die Inschrift des Grabsteins der Opfer der Novemberrevolution 1918 mit Goldschrift nachgemalt hatten. Erst im Gefängnis (und später in den KZ's) litten und arbeiteten Mitglieder von SPD und KPD zusammen.

#### Gestapo Kiel konnte Berlin beruhigen

Vorher konnten sie sich zu keinem gemeinsamen Vorgehen entschließen. Die KPD machte zwar viele Aktionseinheitsangebote, die aber weder eine Selbstkritik der Sozialfaschismusthese noch der RGO-Politik erkennen ließen (Das letzte von Heuck unterzeichnete Flugblatt trug die Überschrift: "SPD-Führung bringt Hitler an die Macht"). Die SPD konterte bei der Verhaftung Heucks mit der Gleichsetzung Nazis="Kozis" und formulierte zur Verhaftung Heucks die lakonische Frage: "Und wo bleiben die Waffendurchsuchungen bei den Nazis?" (Volkszeitung vom 6.2.1933).

Auf dieser Grundlage konnte die Gestapo-Stelle Kiel dem Amt in Berlin (Gestapa) am 30.6.33 beruhigt vermelden: "Die Einheitsfrontbewegung der SPD und KPD hat im Bereich der Staatspolizeistelle Kiel nur geringen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Einzelne radikale jüngere Elemente der SPD sind mit Anhängern der KPD in Verbindung getreten. Im ganzen kann von einer Förderung der Einheitsfrontbewegung nicht gesprochen werden". (Bundesarchiv Koblenz, R 58/561).

In der Hoffnung, jeden Widerstand zukünftig ausgeschaltet zu haben, gingen die Nazis im ersten halben Jahr ihrer Herrschaft gründlich zu Werke, um die Arbeiterbewegung zu zerschlagen. Presseverbote, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen folgten Absetzungen und Entlassungen der Betriebsräte aller

wichtigen Betriebe und die Säuberung des Öffentlichen Dienstes. Vermögen der Arbeiterorganisationen und private Sparguthaben Verhafteter wurden beschlagnahmt, die Verfolgten zustehenden Renten gestrichen. Alle Maßnahmen liefen nicht nur darauf hinaus, den politischen Gegner physisch zu zerbrechen, sondern ihn auch materiell auszutrocknen und psychisch zu demütigen. Sicherlich hat der Nebeneffekt der Einschüchterung der noch in Freiheit Lebenden seine Wirkung nicht verfehlt, dennoch wurden Mittel und Wege gefunden, Organisationsstrukturen aufrecht zu erhalten und den Widerstand fortzuführen.

In einem Gestapobericht Juli/September 1935 über den Stand der illegalen Arbeit der SPD heißt es: "Die Stapo-Stelle in Kiel konnte im August des Jahres feststellen, daß in ihrem Bezirk gleichfalls ehemalige Funktionäre Generalvertretungen für bestimmte Firmen ausübten. Man kann dort feststellen, daß der Kundenkreis absolut fest ist, und fast nur aus ehemaligen Angehörigen der SPD besteht. In einem Fall konnte sogar die Wahrnehmung gemacht werden, daß Rabattsparbücher, die handschriftlich mit dem Namen und der Wohnung des Kunden wie auch des Generalvertreters versehen sind, ausgegeben werden. Diesem Vorgehen ist erstbeste Beachtung zu schenken, da in den meisten Fällen tatsächlich ein organisationsähnlicher Zusammenschluß ehemaliger Anhänger erreicht wird". (Bundesarchiv Koblenz R 58/77)

Bei den Firmen handelte es sich vor allem um die Karlsruher Lebensversicherung und die Volksfürsorge. Weitere Organisationsformen war der Zusammenschloß in Gesangsvereinen oder - bei den Frauen - in Handarbeitsclubs und Kaffeekränzchen. Die Sozialdemokraten konzentrierten sich darauf, ihren Zusammenhalt nach innen zu stärken, um sich auf die Zeit "danach" vorzubereiten. Spätestens ab 1937 war die Auffassung verbreitet, daß der Sturz des NS-Regimes nur noch von außen - sprich: nicht aus eigener Kraft - bewirkt werden könne.

Sehr viel offensiver gingen demgegenüber die Kommunisten vor. Es gibt in der ganzen Zeit 1933-45 kaum einen Monat, in dem in den Lageberichten des Gestapa für Kiel nicht von kommunistischen "Wandschmierereien", der "Verbreitung von Hetzschriften", "Sabotage" oder ähnlichem die Rede ist. In einem Schreiben vom 18.4.1935 wird ein "systematisches Anwachsen der kommunistischen Bewegung" festgestellt "trotz zahlloser Festnahmen und mehrmaligen Zer Schlagens des Funktionärskörpers". (Bundesarchiv Koblenz R 58/83)

Zahllose Beispiele - nicht nur aus Berichten der Zeitzeugen, sondern auch aus denen der Gestapo - können Umfang und Vielfalt des antifaschistischen Widerstands in Kiel bekräftigen. Vieles blieb von der Gestapo unentdeckt, oftmals aber war sie erfolgreich, wie die Festnahmestatistik wegen Betätigung für KPD oder SPD in den Tagesmeldungen der Gestapo bestätigt (siehe Tabelle 2:

"Festnahmestatistik...", S. 7).

### **Bisher etwa 600 Haussuchungen in Kiel.**

Die Maßnahmen der politischen Polizei —  
200 Personen in Gewahrsam genommen.

Amlich wird mitgeteilt:

Die in den Märztagen eingeleiteten Maßnahmen der politischen Polizei in Kiel mit dem Ziel, durch festes Zugreifen jede etwa beabsichtigte Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu unterbinden, wurden mit gleichem Nachdruck auch im April fortgesetzt. Bis heute wurden

rund 200 Personen, die teils der K.P.D., teils der S.P.D. angehören, in polizeiliches Gewahrsam gebracht,

wo sie in der Hauptsache heute noch gehalten werden, soweit sie nicht dem Richter zugeführt sind. Ein kleiner Teil der inhaftierten Personen konnte entlassen werden. Mit den Zubehörungen gingen Durchsuchungen größten Umfanges Hand in Hand.

Ungefähr 600 Durchsuchungen sind in der genannten Zeit allein in Kiel vorgenommen worden. Abgesehen von größeren und kleineren Waffensunden, abgesehen von Kraftwagen und Automobilen, die der K.P.D. als Transportmittel dienten, abgesehen von Flugblättern deutscher und hochverräterischen Inhalts, die in größter Anzahl beschlagnahmt wurden, gelang am 8. und 9. April ein größerer Zugriff.

Nachforschungen ergaben, daß in der Wohnung eines zur Untermiete wohnenden Kommunisten ein Abziehbapparat untergebracht war. Die Ueberholung der Wohnung erbrachte mehr als erwartet wurde. Es wurden mannigfache

Bild- und Textentwürfe zu Flugblättern

gefunden, die geeignet waren, die Verdüsterung und darüber hinaus die öffentliche Sicherheit zu beeinträchtigen und zu gefährden. Zum Teil waren die Flugblätter schon mit Text versehen. Der Besitzer des in einem Lederkoffer untergebrachten Abziehbapparates wurde dem Polizeieinsatz zugeführt. Es stellte sich heraus, daß man sich zur Transportierung der Flugblätter und des Koffers eines 14jährigen Knaben bedient hatte, der im übrigen auch den Auftrag hatte, Flugblätter in die Drucksachen der einzelnen Wohnungen zu stecken. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden am Sonntag, dem 9. April, zwei Schreibmaschinen beschlagnahmt, mit denen die Entwürfe zu den Flugblättern geschrieben worden waren. Schreiber der Entwürfe war ein 17jähriges Mädchen, das ebenfalls inhaftiert wurde. Damit ist ein langgeheuchtes Interferentium für längere Zeit aufhört gemacht.

"Bisher 600 Haussuchungen"  
vermeldeten die "Kieler  
Neuesten Nachrichten" am  
11. April 1933

Es wurde bewußt Wert darauf gelegt, sozusagen "amtliche Vorgänge" als Beweis dafür zugrunde zu legen, daß der antifaschistische Widerstand in Kiel immer lebendig war.

Denn es gibt noch immer Ungläubige, die Erinnerungen von Angehörigen der Arbeiterbewegung für nicht "wissenschaftlich" genug halten. Denen sei mitgeteilt, daß zudem die konkrete Beschreibung des Leidensweges eines damals politisch Verfolgten bis hin zu Drangsalierungen im Konzentrationslager - worauf hier verzichtet wurde - einen Eindruck davon vermittelt, welche Erleichterung der 8. Mai 1945 gewesen sein muß.

Horst Peters

## II.2.: Jens Mungard

Vor 100 Jahren wurde der friesische Dichter und Bauer Jens Mungard auf Sylt geboren, vor 45 Jahren kam er im KZ Sachsenhausen ums Leben (siehe Titelseite). Aus diesem Anlaß erfolgt der nachstehende Abdruck eines kurzen biographischen Abriß über Jens Mungard. Thomas Steensen hat diesen Beitrag in der Zeitschrift NORDFRIESLAND Nr. 63/64 (November 1982) erstmals veröffentlicht. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Redaktion von NORDFRIESLAND.

Der Sylter Frieese Jens E. Mungard gehört zu den wenigen Dichtern in nordfriesischer Sprache, deren Werk die Grenzen enger Heimatdichtung durchbricht. Aufgrund der Ausdruckskraft und des tiefen Sinns seiner Werke wird er heute als der bedeutendste Dichter der nordfriesischen Sprache überhaupt angesehen. Eine Erkenntnis, die sich allerdings erst Jahre nach seinem Tod einstellte. Am 9. Februar 1885 in Keitum auf Sylt geboren, beschäftigte sich Jens Mungard schon früh mit friesischer Geschichte und Landeskunde, vor allem aber mit seiner syltringischen Muttersprache. Er wurde dazu angeregt durch seinen Vater Nann Mungard, den Schöpfer des ersten Wörterbuchs der sylterfriesischen Sprache. An der Seite seines Vaters stand Jens Mungard bereits vor dem Ersten Weltkrieg in Verbindung mit westfriesischen Sprachpflégern und -forschern, und ebenfalls gemeinsam setzten sich Vater und Sohn in der Abstimmungszeit 1919/20 für eine prodänische Entscheidung ein. Sie standen mit dieser Haltung im Gegensatz zur Mehrheit der Sylter und wurden von deutschen Nationalisten als "Landesverräter" beschimpft. Als sein großer Hof an der Keitumer Kirche einem Feuer zum Opfer fiel, verließ Nann Mungard die Insel und zog nach Toghale bei Mögeltöndern. Jens Mungard aber blieb auf Sylt. Wie sein Vater, der zuvor die Weltmeere befahren hatte, war er Bauer. Doch zu seinem eigentlichen Lebensinhalt wurden seine friesischen Dichtungen. Dieser von vielen seiner Landsleute isolierte, mutige und eigenwillige Mann wurde nach 1933 ein Opfer der Nationalsozialisten, denen er nicht willfährig sein wollte. Zwei Jahre nach der "Machtergreifung" wurde er erstmals verhaftet und danach wiederholt in